

Pfarrgemeinden St. Petrus und Hl. Familie



St. Petrus Teterow ♦ St. Michael Raden ♦ Kapelle Dargun ♦ Maria Königin Neukalen
Hl. Familie Matgendorf ♦ Mariä Himmelfahrt Laage
Unbefleckte Empfängnis Marien Levitzow ♦ St. Kilian Schwetzin

Pfarrbrief Nr. 72

Sommer / Herbst 2020



Im Recknitzbereich

LIEBE GEMEINDE UND LESER/INNEN

Plötzlich ist Mundschutz Mode geworden. Haben Sie das bemerkt? Ich möchte nicht über Corona-Virus reden, ich denke nur laut. Einige Leute dachten, dass die Kirche langsam aussterben würde. Und mit der Corona-Virus-Pandemie dachten sie, es sei das Ende der Kirche. Natürlich waren die Kirchengebäude verschlossen. Viele waren nicht glücklich darüber. Sie beschuldigten die Kirchenführer, die Kirchen geschlossen zu haben. Einige sagten der Kirche ein schlimmes Schicksal voraus. Aber eines haben sie vergessen: Die Kirche war nie gesperrt, nur das Gebäude.

Wir sind Kirche!

Die Urkirche bestand aus kleinen Gemeinschaften von Gläubigen, die

sich in ihren Häusern versammelten. Dennoch waren sie so ursprünglich und erlebten Gott auf sehr tiefe Weise. Vor allem lebten sie das christliche Leben der gegenseitigen Fürsorge. Sie hatten keine großen Kirchen, in denen sie anbeten konnten.

Und wir haben uns in dieser schwierigen Zeit mehr als zuvor mit Gott verbunden. Wir haben in der nahen Vergangenheit noch nie so gebetet. Wir haben in dieser Zeit mehr Sorgsamkeit füreinander gezeigt. Wir haben andere Werte entdeckt, an denen wir festhalten sollten. Jetzt, da die Kirche allmählich wieder geöffnet wird, kommen mehr Menschen zu den Gottesdiensten. Wir sind nur besser und stärker geworden. Wir

www.bestattungen-engel.de



In einer schwierigen Zeit braucht man einen starken Partner.

**Wir sind im Trauerfall für Sie da!
Jederzeit!**

**BESTATTUNGS
HAUS
Engel**

| | |
|---|---|
| Jördenstorf: Teterower Straße 27 03 99 77 / 30 240 | Teterow: Prediger Straße 1a 03 99 96 / 120 490 |
|---|---|

geben Gott die Ehre. Denken Sie genau was ich denke?

Im Johannes-Evangelium (16.33) hat Jesus seinen Jüngern deutlich gesagt: „aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt (Einheitsübersetzung).“ „aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden (Lutherbibel)“.

Ich möchte Ihnen ein glückliches Leben wünschen. Ich danke Gott, dass er uns beschützt hat. Wir beten für diejenigen, die Pech hatten. Wir be-

ten für diejenigen, die gestorben sind, möge Gott ihre Seelen im Himmel empfangen. Wir beten für unsere MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen, dass sie nicht ihre Kraft verlieren.

Maria, die Mutter Gottes hat schon ihren Mantel ausgebreitet. Schild und Schirm hat sie daraus gemacht. Wir stehen schon darunter bis alle Stürm` vorübergehen.

Bleiben Sie gesund!

Amen.

Pater Francis Oparah CSSp

HKW

Rechtsanwälte

Greifswald - Bergen - Dargun - Wittenberge



Jens Giltz
Arbeitsrecht, Erbrecht,
Medizinrecht

Torsten Heebel
Fachanwalt für Familienrecht,
Mietrecht

Dr. Michael Valenthin
Fachanwalt für VersicherungsR,
Vertragsrecht, Kaufrecht,
Schadensrecht

Mathias Wühner
Fachanwalt für Arbeitsrecht,
Baurecht, Gesellschaftsrecht

Christian Köhler
Fachanwalt für Verkehrsrecht,
Fahrlaubnisrecht, MPU

KANZLEI DARGUN, Schloßstraße 45, 17159 Dargun

Tel. 039959.33011, Fax 03834.510412, kontakt@hkw-anwaelte.de , www.hkw-anwaelte.de

DIE SPIRITANER UND DIE KATHOLISCHE KIRCHE IN IGBOLAND (3)

Das letzte Mal habe ich erzählt, wie die Spiritaner das Christliche Dorf, Gesundheitszentren und Schulen eingerichtet hatten. Diesmal berichte ich über die Herausforderungen, die sie auf diesem Weg meistern mussten.

Hindernisse für die Missionsaktivitäten von P. Lutz

Die Missionstätigkeit in dieser frühen Phase war für die Spiritaner mit unermesslichen Problemen verbunden. Als Ausländer, die sich zum ersten Mal tropischen Situationen aussetzten, hatten sie mit dem unfreundlichen Wetter sowie anderen Problemen wie schlechten hygienischen Zuständen zu kämpfen. Weitere Probleme waren Gegensätze ihrer protestantischen Konkurrenten sowie die Bedrohung durch die Royal Niger Company.

Als Zuspätkommende in Ostnigeria hatten die katholischen Missionare (die Spiritaner) viele Probleme mit den Anglikanischen Missionaren, die dreißig Jahre vor den Katholiken in Ostnigeria angekommen waren. Die

Anglikaner hatten sich das Gebiet als ihren exklusiven Missionsbereich angeeignet.

Daher löste das Kommen von Pater J. Lutz und seinen Gefährten in dieses Gebiet einige Sorgen unter den Anglikanischen Missionaren aus. Nachdem die Protestanten die katholischen Strategien erkannt hatten, fühlten sie sich unwohl und befürchteten, dass die katholischen Missionare für sie in ihren Kirchen und Schulen eine Bedrohung darstellen würden. Diese Angst verspürte auch Bischof Samuel A. Crowther, der trotz seiner anfänglichen großzügigen und freundlichen Gesten gegenüber Pater Lutz, den Katholiken gegenüber misstrauisch blieb. Er drückte seine Angst deutlich aus, als er feststellte, dass sie in den Schulen Störungen erleiden würden, wenn ihre katholischen Konkurrenten den Menschen verführerische und zeitliche Vorteile bieten, um diesen Einhalt zu gebieten.

Tatsächlich stellten die katholischen Missionare eine Bedrohung für den Fortschritt der anglikanischen Missi-

on dar. Kaum hatten sich die Katholiken niedergelassen, gewannen sie durch ihre Rehabilitation und medizinischen Programme Konvertiten. Die katholischen Missionare begannen wirklich, die Anglikanischen Konvertiten zur Annahme des Katholischen Glaubens zu bewegen, wegen der internen Probleme innerhalb der Anglikanischen Mission. Pater Lutz und seine Missionare nutzten diese Situation und erhöhten ihre Mitgliederzahl. Bischof S. A. Crowther und seine Begleiter nahmen die Situation als ernsthafte Herausforderung an und versuchten umgekehrt dasselbe.

Die Anglikanischen Missionare wandten sich dann an Pater Lutz und baten ihn, keine Anglikanischen Konvertiten willkommen zu heißen, sollten sie darum bitten, in die katholische Kirche aufgenommen zu werden. Pater Lutz versprach ihnen, die anglikanischen Konvertiten nicht indiskret zu bekehren. Er bestand jedoch darauf, dass er Menschen, die die Aufnahme in die Kirche beantragten, nicht abweisen könne. Als Pater Lutz auf dem Seelenfang beharrte, kam es zu unzähligen Auseinandersetzungen und unchristlicher Propaganda aus beiden Lagern.



Rats-Apotheke
Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen

Apothekerin Franziska Martens

Am Markt 14
17154 Neukalen
Tel. 039956 20201
www.apotheke.neukalen.de

Als das oben genannte Problem andauerte, griffen die Missionare beider Kirchen zu schädlicher Propaganda, Intoleranz und Verleumdung gegeneinander. Sie beschuldigten sich gegenseitig, durch Verführung, Bestechung und gemeine Politik Konvertiten zu gewinnen und Einfluss zu behalten. Extrem unchristliche Propaganda wurde aufgebaut, um jede Mission in schlechten Ruf zu bringen.

Die katholischen Missionare sagten, dass die Anglikanischen eine von Menschen- geschaffene-Kirche besuchten, während die Anglikanische Missionare sagten, dass die Katholiken weder den höchsten Gott noch die einheimischen Götter verehrten, sondern Medaillen. Die oben genannte ungesunde Beziehung zwischen den beiden Missionen wurde auf ihre Anhänger übertragen. Es betraf die sozialen Segmente, die die Menschen zusammenhielten. Familieneinheiten, Clans, Dörfer und Städte wurden nach religiösen Affinitäten aufgeteilt. Und der Same der Zwietracht wurde unter das Volk gesät, obwohl jeder sich selbst als Mitglied der neuen Religion (Christentum) proklamierte.

Die katholischen Missionare waren auch mit Schwierigkeiten bei der Royal Niger Company (R.N.C.) konfrontiert, einer britischen Handelsfirma, die die Kontrolle über alle geschäftlichen Aktivitäten der britischen Regierung in und um Onitsha hatte. Es muss angemerkt werden, dass Pater Lutz und seine Mitarbeiter Franzosen waren, daher die anfängliche Spannung zwischen ihnen und dem R.N.C., der ihre Anwesenheit in ihrem Gewerbegebiet verdächtig war. Um sicherzustellen, dass ihre Interessen in Onitsha nicht durch die Anwesenheit der Missionare bedroht wurden, bat der Chef der Royal Niger Company, Herr Sargent, um Klarstellungen ihrer Mission. Am Ende ihrer Diskussion musste Pater Lutz ein Dokument unterzeichnen, dass er in Igboland überhaupt keinen Handelsvertrag machen würde. Nach dieser Absichtserklärung durften die Missionare in Onitsha ihre Mission weiterführen. Die ungesunde Beziehung blieb jedoch trotz dieser anfänglichen Vereinbarung bestehen.

... Fortsetzung folgt.



Augenoptik Grahl

Schloßstraße 28 • 17159 Dargun • Tel. 03 99 59 / 2 05 85

Am Krankenhaus 1 • 17109 Demmin • Tel. 039 98 / 2 82 33 80

seit 1935
augenoptik-grahl.de • info@augenoptik-grahl.de

WERDEN DIE AUGEN DIR ZUR QUAL, HILFT DIR AUGENOPTIK GRAHL.

BRILLENERVICE

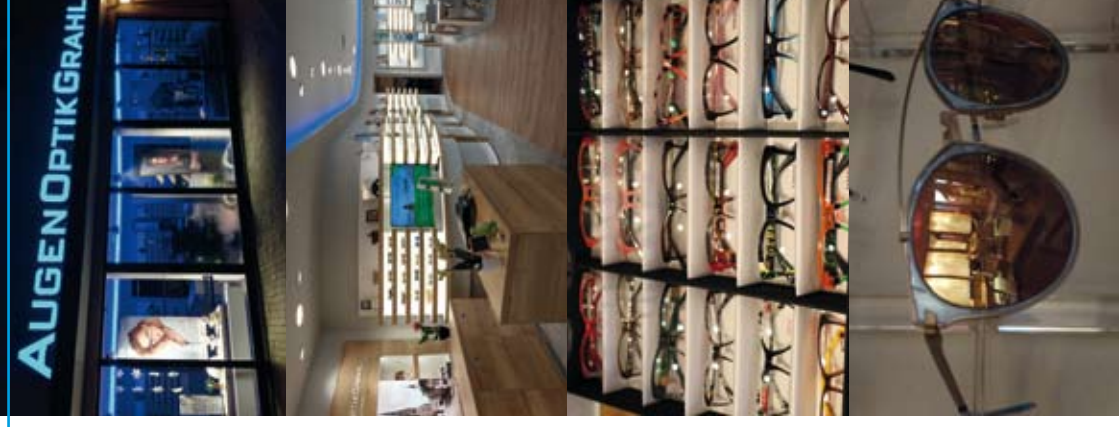
- qualifizierte Augenprüfung
- Test des räumlichen Sehvermögens
- optometrische Messungen
- aml. anerk. Führerscheinechtest
- computergestützte Brillenglaszentrierung
- individuelle Sehberatung
- Zufriedenheitsgarantie
- Bildschirmarbeitsplatzberatung
- internationale Brillenmode
- Videoberatung
- eigene Meisterwerkstatt
- Reparaturschnellservice
- Sehstärkenbestimmung in 3D

KONTAKTLINSENSERVICE

- Kontaktlinsenprobetragen
- individuelle Anpassung
- spezialisierte Messung
- Speziallinsen für trockene Augen
- Kontaktlinsen für Gleitsichtträger
- alle am Markt erhältlichen Kontaktlinsen

WEITERE VORTEILE

- Hol- & Bringservice
- Hausbesuche
- Parkplätze vor der Tür
- Brillenfinanzierung



Das war die Ökumenische Bibelwoche 2020

Vom 10. bis zum 12. März fand die ökumenische Bibelwoche zum Thema

„Vergesst nicht“

in unseren Kirchengemeinden statt. Das erste Mal in dieser Form in wechselnden Gemeindehäusern.

Der erste Abend gab den Auftakt im evangelischen Pfarrhaus. Hier führte uns Herr Pastor Lippold durch das Thema:

„Gott zieht voran“.

Der zweite Abend lud in den katholischen Gemeinderaum ein. Dort stellte uns der Gemeindeverantwortliche, Herr Lubomierski, das 5. Kapitel mit den zehn Geboten vor.

Der dritte und letzte Abend stand unter dem Motto:

„Wähle das Leben“,

welches Herr Pastor Uhlig in der ehemaligen Synagoge der Freikirchlichen Gemeinde leitete.

Groß war unsere Freude, dass gleich zum ersten Abend um die dreißig sehr interessierte Gemeindemitglieder evangelischer, freikirchlicher und katholischer Ausrichtung zusammenfanden – und es blieben. Das Interesse und die Gesprächsbeteiligung waren sehr lebendig und die jeweils einstündige Gesprächszeit unter täglich wechselnden Texten aus dem 5. Buch Mose war mit Elan und Temperament des Gesprächsverlaufs ausgesprochen dicht und interessant.

Dann nahm unsere ökumenische Bibelwoche jedoch ein abruptes Ende:



Die Umstände und Vorsichtsmaßnahmen durch das Corona-Virus machten einen gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst in der Darguner Pfarrkirche am Sonntag leider nicht möglich.

Das Lied zur Bibelwoche umrahmte unsere Abende: (Auszug)
„Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz..., ein sehendes Herz..., ein füh-

lendes Herz... das für das Leben schlägt.“

Mit diesen Worten möchte ich bei dieser Gelegenheit allen Gemeindemitgliedern der unterschiedlichen Konfessionen für ihr Kommen und Mittun danken und gleichzeitig für die Ökumenische Bibelwoche 2021 im kommenden Jahr herzlich einladen!

Robert Lubomierski



Voss
HEIZUNG • SANITÄR • GAS

Installation von Gas- und Ölheizungen
Wartungen
Sanitärinstallation und Badberatung

Amtsstraße 21 • 17159 Dargun
Tel. (039959) 2 05 20
info@firma-voss.de

www.firma-voss.de

90 Jahre St. Kilian in Schwetzin
1930 2020



Nachdem 1927 der Baron von der Kettenburg in Matgendorf Konkurs anmelden musste, übernahm die Landgesellschaft Schwerin die Ländereien, um sie zu besiedeln. Das damalige Reichssiedlergesetz besagte, dass an einem Ort immer nur eine Konfession siedeln durfte. Der Baron von der Kettenburg war einer der wenigen Gutsbesitzer in Mecklenburg, die katholisch waren. Er äußerte den Wunsch, dass sein Land von

Katholiken besiedelt würde. Daran hielt sich die Landgesellschaft und warb in Franken, im Rheinland und in Westfalen junge Bauernsöhne, um in Mecklenburg Land zu erwerben und selbstständige Bauern zu werden.

Im Frühjahr 1929 kamen die ersten Siedlungswilligen in Mecklenburg an und unterschrieben die ersten Kaufvereinbarungen. Jeder erhielt im Durchschnitt 16 Ha Land, sowie eine

neu errichtete Bauernstelle. Die Höfe waren alle in kurzer Zeit von einer Laager Baufirma erstellt worden.

Bei aller Arbeit und den neuen Aufgaben der jungen Bauernfamilien stellte sich immer wieder die Frage nach einer Kirche. Die nächstgelegene war in Teterow. In Matgendorf war eine Kapelle im Schloss, wo alle 14 Tage ein Gottesdienst stattfinden durfte. Im Juni 1929 fanden erste Verhandlungen zu einem Kirchenbau in Groß Wüstenfelde statt, an der hochrangige Persönlichkeiten aus Schwerin, Rostock, Berlin und Unterfranken teilnahmen. Leider zerschlugen sich die Planungen und aus dem Bau wurde nichts.

Im Frühjahr 1930 war die Besiedlung des Gutes Matgendorf so gut wie abgeschlossen und in der Kapelle in Matgendorf wurde es für alle zu eng. So wurden an beiden Ostertagen 1930 je 400 Kirchenbesucher gezählt, die sich in mehreren Nebenräumen aufhielten.

In Schwetzin, wo überwiegend Franken gesiedelt hatten, wurde Ostermontag 1930 der Verein „St. Kilian“ gegründet, der es sich zur Aufgabe machte, eine eigene Kapelle zu bauen.

Zu diesem Zweck stellte Bauer Wohlfahrt einen Teil seines überdimensionierten Gebäudes zur Verfügung, das zu Gutszeiten Pferdestall war.



Am 4. Mai 1930 schloss der Kiliansverein mit dem Baumeister Meinke aus Laage einen Vertrag über den Bau der Kapelle, die bis zum 8. Juli fertiggestellt sein sollte, ab. Das Geschäft wurde, so der Chronist, nach löblicher Sitte, mit dem Konsum etlicher Kästen Bier besiegelt.

Pünktlich zum 8. Juli, dem Kiliansfest, war die Kapelle fertiggestellt. Jedoch durfte kein Geistlicher einen Gottesdienst darin halten, weil von Osnabrück aus alles untersagt wurde. Am Abend kam dann aus Teterow eine Nachricht, dass am nächsten Morgen ein Gottesdienst stattfinden darf. So wurde am Mittwoch, dem 9. Juli 1930 um 9 Uhr das erste Hochamt in der Kapelle gefeiert. Der Tag wurde für Schwetzin zum Feiertag erklärt. So wurde mit einem Tag Verspätung das erste Kiliani in Schwetzin gefeiert.

Am 25. August 1930 besuchte der Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, die Gemeinde und feierte ein Hochamt. Während der Predigt bekamen die Bauern dann einen Staucher. Wegen ihres eigenmächtigen Handelns, schwang der Bischof drohend den Hirtenstab. Aber er

zeigte sich dann auch wieder gewogen und brachte Geld vom Bonifatiuswerk mit, sodass den Siedlern nur noch ein Zehntel des aufgenommenen Kredits verblieb.

In den folgenden Jahren wurde immer der 8. Juli als Feiertag begangen. Er begann morgens mit einem feierlichen Hochamt. Danach machten die Männer einen Frühschoppen. Nachmittags trafen sich die Frauen mit den Kindern zu Kinderspielen und Kaffeeklatsch. Abends wurde zum Tanz aufgespielt.

1977 kam der Kaplan Johannes Peter Paul in unsere Gemeinde. Durch ihn kam neuer Schwung auch in das Kiliansfest. Es sollte ein Fest für die ganze Pfarrgemeinde werden. Die Frauen sollten nach dem Gottesdienst nicht nach Hause gehen um zu kochen, sondern alle sollten zusammen feiern. So bauten wir Zelte auf dem ehemaligen Reitplatz auf. Ein Gastwirt übernahm die Bewirtung für den ganzen Tag, Schlachter Pinnow aus Teterow versorgte uns mit Schinken und Bratwurst. Mittags um 12 Uhr wurde vor der Kirche das Angelus geläutet, geblasen und gesungen. Das ist bis heute immer noch eine schöne Tradition.

Am Nachmittag gab es verschiedene Kinderspiele mit abschließenden Preisen. Abends wurde dann im Saal zum Tanz aufgespielt.

Ein Höhepunkt der Kiliansfeier war 1980 das 50-jährige Kiliani in Schwetzin. Hierzu gab es eine ganze Woche Programm. So gab es unter anderem einen Bläserabend mit der Schwetziner Blaskapelle im Saal. An einem weiteren Abend spielte eine Laienspielgruppe aus der Gemeinde das Stück „Wieviel Erde braucht der Mensch“ von Leo Tolstoi. Am Dienstag, den 8. Juli, feierte Bischof Heinrich Theissing mit uns das Festhochamt in der frisch renovierten Kilianskapelle. Anschließend wurde der Feiertag auf dem Festplatz begangen. Am Mittwoch gab es noch eine Nachfeier, bevor dann am Donnerstag die Zelte wieder abgebaut wurden.

Mit der Wende 1989 änderte sich auch für Kiliani einiges. Wir waren immer stolz darauf, dass wir zu sozialistischen Zeiten Kiliani als Feiertag begehen konnten, doch das ließ sich damit nicht mehr vereinbaren. Zu viele Leute arbeiteten nicht mehr im Dorf, sondern außerhalb. Deshalb entschieden wir uns 1991 das Fest

auf das folgende Wochenende nach dem 8. Juli zu verlegen. So ist dieses Wochenende immer ein Highlight im Dorf, zu dem sich viele Gäste aus Nah und Fern treffen, gemeinsam Gottesdienst feiern und anschließend den Tag miteinander in froher Runde verbringen.

Besonders erfreut hat uns, dass in all den Jahren immer wieder ein Bischoff unserer Einladung gefolgt ist und mit uns das Festhochamt gefeiert hat. So waren es Bischof Theissing (1980), Weihbischof Werbs (1985), Bischof Hubrich (1989), Weihbischof Jaschke (1999), Erzbischof Thissen (2003 und 2015) sowie Erzbischof Stefan Heße (2018).

In diesem Jahr steht nun das 90. Kiliani an, jedoch wird es nach jetzigem Stand keine Feier geben. Corona hält die Welt im Griff. Das wäre dann das 2. Mal, das Kiliani nicht gefeiert wird. 1945, zu den Nachkriegswirren, hatten die Siedler den Feiertag abgesagt.

Wir sind jedoch guter Dinge und erwarten auch weiterhin in alter Tradition schöne Kiliansfeste.

Gerhard Peitz

70 Jahre katholische Gemeinde Neukalen-Dargun 1950 2020



Maria Königin, Neukalen

Am 1. Juni 1950 wurde durch Bischof Dr. Bernhard Schröder die katholische Seelsorgestelle Neukalen - Dargun errichtet. Sie war eine der 38 neuen kath. Gemeinden in Mecklenburg in der Zeit von 1945 bis 1950.

70 Jahre christlicher Glaube mit Höhen und Tiefen, Veränderungen mit Freud und Leid. In dieser Zeit erfolgte unter anderem 1994 der Neubau des Gemeindezentrums mit Kirche und Pfarrhaus in Neukalen, sowie 1998 der Neubau des

Gemeindehauses mit Kapelle in Dargun. Acht Geistliche waren seit 1950 in unserer Gemeinde tätig. Mit Pastor Manfred Sturm erfolgte 2001 für die Gläubigen in Neukalen und Dargun die Zusammenlegung zum Gemeindeverbund mit Teterow und Raden. Mit Pfarrer Tobias Sellenschlo erfolgt nun die Errichtung zum neuen Pastoralen Raum.

Wir feiern

in diesem Jahr 70 Jahre katholische Gemeinde Neukalen - Dargun! Trotz

der derzeitigen Situation ein freudiger Tag, den wir nicht vergessen und dennoch feiern sollten! Jeder für sich!

Ein Rückblick

Vor 10 Jahren feierten wir ein Jubiläum, das an eine ereignisreiche Entwicklung mit Licht- und Schattenseiten erinnert und neue Anstöße für unser Leben in Neukalen und Dargun bringt. 60 Jahre kath. Kirchengemeinde Neukalen/Dargun – ein Anlass zum Erinnern, Danken und Feiern. Diesen Tag haben wir gemeinsam am Sonntag, dem 6. Juni 2010 mit einem Festgottesdienst um 10 Uhr in der kath. Kirche „Ma-

ria Königin“ zu Neukalen gefeiert. Anschließend wurde zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Kinder der Großgemeinde hatten das Musical „Die Wunder Jesu“ einstudiert, welches sie am Nachmittag aufgeführt haben. Nach der Schlussandacht wurde zum Kaffeetrinken geladen. Als prägende Persönlichkeiten waren der ehemalige Pfarrer Peter Porath (1979-1990) sowie Ordensschwwestern vom hl. Namen Mariens bei den Feierlichkeiten anwesend.

Anne Lubomierski



Kapelle Dargun

+ RAUM

PASTORALER
BÜTZOW
GÜSTROW
MATGENDORF
TETEROW

GOTTESDIENSTE IM SOMMER 2020

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Schwestern und Brüder,

seit März ist durch die Corona-Pandemie vieles durcheinander geraten. Das gilt im privaten und öffentlichen Bereich und natürlich auch für unsere Kirchengemeinden. Die Gottesdienste wurden abgesagt. Seit ein paar Wochen beginnen wir langsam wieder unter bestimmten Bedingungen miteinander Gottesdienst zu feiern. Andere Veranstaltungen in unseren Gemeinden: Religionsunterricht, Firmvorbereitung oder Gemeindegottesdienste können noch nicht stattfinden. Eine Folge der Pandemie ist auch, dass wir in diesem Jahr keinen auswärtigen Priester für die Urlaubsvertretungen vermittelt bekommen haben. Wir mussten deshalb im Pastoralteam einen Gottesdienstplan für den Sommer erstellen, der mit zwei Priestern garantiert werden kann. Für die Sonntage ist das neu. Für die Werktage haben wir einen solchen Plan im letzten Jahr vorgestellt, den wir jetzt nutzen.

LAAGE
MARIA HIMMELFAHRT
SA 17:00 Uhr
20.6. / 18.7.
FR 9:00 Uhr
12.6. / 3.7. / 24.7.

LEVITZOW
MARIA EMPFÄNGNIS
SA 19:30 Uhr
6.6. / 27.6. / 1.8.
DI 18:00 Uhr
16.6. / 30.6. / 14.7. / 28.7.

SCHWETZIN
ST. KILIAN
SA 19:30 Uhr
18.7.
DO 9:00 Uhr
9.7. / 23.7.

TETEROW
ST. PETRUS
SO 9:00 Uhr
FR 9:00 Uhr
12.6. / 19.6. / 26.6. / 10.7. /
17.7. / 24.7. / 31.7.

KAPELLE
DARGÜN
*Die Vorabendmessen werden
gemeinsam in Neukalen
gefeiert.*
DI 9:00 Uhr
9.6. / 23.6. / 7.7. / 21.7.

NEUKALEN
MARIA KÖNIGIN
SA 17:00 Uhr
13.6. / 27.6. / 11.7. / 18.7. / 1.8.
DO 9:00 Uhr
18.6. / 2.7. / 16.7. / 30.7.

RADEN
ST. MICHAEL
SA 17:00 Uhr
20.6 / 4.7. / 25.7

MATGENDORF
HEILIGE FAMILIE
SO 10:45 Uhr
MI 9:00 Uhr

Dieser Plan gilt bis zum Ende der Sommerferien am 2. August 2020. Im Anschluss an die Ferien werden wir in den Gremien die Erfahrungen auswerten. An den vier Pfarrstandorten wird jeweils am Sonntagvormittag eine heilige Messe gefeiert. An den Filialorten laden wir an den Vorabenden zur Messfeier ein. Nach Rücksprache werden wir auf die Sonntagsmessen in Dargün zunächst verzichten. Mir ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Gottesdienstzeiten nur für den Sommer gelten und damit keine generelle Entscheidung über Gottesdienste oder Standorte getroffen worden ist, das gilt insbesondere für die Sonntagsmesse in Teterow.

Weiterhin müssen wir die Abstands- und Hygieneregeln einhalten. Es ist jedoch möglich, dass diese kurzfristig geändert werden. Das kann auch Folgen für die zugelassene Zahl der Gottesdienstbesucher haben. Bitte beachten Sie daher auch die aktuellen Informationen, die Sie auf den Internetauftritten unserer Gemeinden und in den Schaukästen finden.

Im Namen des Pastoralteams wünsche ich Ihnen eine gesegnete und erholsame Sommerzeit,

Ihr Pfarrer
Tobias Sellenschlo

GOTTESDIENSTE IN DER PFARREI ST. PETRUS / TETEROW

Sonntag, 28. Juni 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Donnerstag, 2. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Neukalen

Sonnabend, 4. Juli 2020

17:00 Uhr Hl. Messe / Raden

Sonntag, 5. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Dienstag, 7. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Dargun

Freitag, 10. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Sonnabend, 11. Juli 2020

17:00 Uhr Hl. Messe / Neukalen

Sonntag, 12. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Donnerstag, 16. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Neukalen

Freitag, 17. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Sonnabend, 18. Juli 2020

17:00 Uhr Hl. Messe / Neukalen

Sonntag, 19. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Dienstag, 21. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Dargun

Freitag, 24. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Sonnabend, 25. Juli 2020

17:00 Uhr Hl. Messe / Raden

Sonntag, 26. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Donnerstag, 30. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Neukalen

Freitag, 31. Juli 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Sonnabend, 1. August 2020

17:00 Uhr Hl. Messe / Neukalen

Sonntag, 2. August 2020

9:00 Uhr Hl. Messe / Teterow

Da es kurzfristig zu Änderungen kommen kann, beachten Sie bitte die aktuellen Vermeldungen. Diese sind auch auf unserer Homepage einsehbar: www.katholisch-mv.de

Zu den Veränderungen, die die Einschränkungen aufgrund der Corona-Epidemie mit sich brachten, haben uns viele Gemeindemitglieder geschrieben.

Eigentlich hat sich in unserem Leben nicht viel geändert. Arbeit und Freizeit sind wie fast immer, nur mit weniger persönlichen Feierabendtreffen. Durch die Impulse vom Pfarrer war auch die „kirchenfreie“ Zeit inhaltlich aufgefangen.
Mutter von 2 erwachsenen Kindern

Ich habe arbeitsmäßig mehr Stress und bin froh, dass der Große dem Kleinen beim Lernen am PC helfen kann. Meine sportlichen Freizeitbeschäftigungen fehlen mir als Ausgleich sehr. Ohne Kontakte mit guten Freunden und Bekannten ist es schon leerer in unserer Woche.
Mutter von 2 Schulkindern

BÜRENHEIDE



**Küchen - Fenster - Türen - Rollladenbau
Sonnenschutz - Tore - Terrassenüberdachung**

Am Schwarzen See 1 • 17166 Teterow • Tel. 03996 120877

Lebensraum Terrasse |

weinor

Der Sommer steht vor der Tür..
Wir bieten dafür die richtigen
Sonnenschutzsysteme von
Weinor - www.weinor.de



Gemeindeleben in Corona-Zeiten

Nach dem ersten Schock über die Lage in der Welt habe ich gemerkt, mit wie wenig wir Mensch doch überleben können. Da es auf dem Land sowie so nicht so viel Ablenkung gibt, habe ich schon immer meine Freizeit selbst gestaltet. Mit mehr Schlaf und mehr Zeit zum gesunden selbst Kochen – Dank homeoffice - ist das Tempo in unserem Leben wieder bei 6 km/h. Weniger Autofahren müssen ist für mich eine große Entlastung. Die fehlenden Sonntagsgottesdienste werden durch eine Vielzahl an online Angeboten teilweise aufgefangen. Aber der Empfang der Kommunion war und ist schon ein Bedürfnis, das man nicht ersetzen kann. Wenn wir wieder richtig Messe feiern können, bin ich wieder dabei. Dann werde ich bestimmt viel bewusster mitfeiern.

Frau 54 Jahre

Alltag in Zeiten von Corona
Aus beruflicher Sicht hat sich bei uns kaum etwas geändert, lediglich unsere Kinder erledigen ihre „Arbeit“ ebenfalls von zuhause. Dieses beinhaltet auch Konfliktpotential, da zwischen Lehrer und Schüler eine andere Distanz herrscht, als zwischen Eltern und Kindern. Eine emotionale Belastung dagegen ist die Sorge um die Gesundheit der Eltern/Großeltern, da hier zum Teil schwere Vorerkrankungen vorliegen. Wie wichtig doch die Nähe zu der Familie ist, wird einem erst richtig bewusst, wenn diese einem verwehrt wird (kein Krankenhausbesuch etc.). Die Diskussion in den Medien über den Stellenwert von Gesundheit und Wirtschaft stimmt einen sehr nachdenklich.

Hallo alle zusammen,

Erst ein mal vielen Dank Frau Tautorat, dass sie uns immer auf dem Laufenden halten und es tut mir bzw. uns leid (ich denke, ich kann da für uns alles schreiben) das wir nur sehr selten antworten. Es ist für alle Menschen eine schwere und unwissende Zeit, und ich persönlich weiß manchmal nicht wie ich damit umgehen soll. Außerdem ist es für mich schwer, über etwas zu denken bzw. schreiben, was hätte stattfinden sollen aber nicht stattfinden konnte und etwas, was ich noch nie erlebt habe. Zwar konnte die Firmung und noch vieles mehr nicht stattfinden, trotzdem aber ich bin froh, dass es zumindestens meiner Familie gut geht und ich hoffe und bete, dass es bald allen Menschen auf dieser Welt besser geht und sie die Kraft haben durchzuhalten. Zwar konnte die Firmung nicht stattfinden, aber dafür habe ich viele neu Dinge gelernt und in Erfahrung gebracht. Vielen Dank nochmal und ein schönes Pfingstwochenende.

LG

Diese Coronazeit ist schon eine ganz besondere Zeit...
Zeit für viele Gedanken, Ängste, Innehalten, Beten, Ruhe, große Sorgen, Aufräumen, Neu gestalten
Aber auch Zeit für.. neue kleine Wunder, neues, behütenswertes, kleines Leben
Neuentdecken, Gotteslob in schönster Natur, wundervoller Landschaft und Weite hier in Meck-Pomm.
Danke für die geschenkte Zeit!

Ich finde es sehr schade, dass unsere Firmung durch die jetzige Situation verschoben wurde. Auch schade ist es, dass die Firmkurse ausfallen und ich somit meine Firmpartner eine lange Zeit nicht sehen kann. Unsere Reisen nach Hamburg und Lübeck sind auch ausgefallen und darum konnte ich die ganzen anderen Firmpartner nicht kennenlernen. Ich hätte auch gerne mehr über Gott und die Kirche erfahren.
Firmring

Ich habe keine Zeit für Pfarrbriefartikel, ich habe nur Stress und falle abends müde ins Bett. Wenn man für mehrere kleine Kinder immerzu alleine zuständig ist, braucht man eigentlich auch mal ne Pause, aber die gibt es eben gerade nicht. Zum Glück darf mein Mann weiterarbeiten, dann sind unsere Kredite nicht in Gefahr. Und bald dürfen auch meine Kinder wieder in den Kindergarten, dann werde ich die Lütte zu Oma bringen und einfach nur schlafen.
Mutter von 3 kleinen Kindern.



METALLBAU FREUDENFELD GbR



seit 1906

- CNC-Kanten
- CNC-Lasern
- Schweißen
- Schweißroboter
- Schlosserei
- Edelstahlbearbeitung
- **NEU: Rohrlasern**

Metallbau Freudenfeld GbR • Neukalener Straße 1 • 17179 Altkalen

Telefon: 039973 759804 • Fax: 039973 759805

E-Mail: info@metallbau-freudenfeld.de • www.metallbau-freudenfeld.de

Corona ist doof, ich kann meine Freunde nicht sehen. Es ist langweilig, immer nur mit den Geschwistern zu spielen. Immer nur Übungen und Hausaufgaben ohne Lehrer ist auch anstrengend. Ich hätte nie gedacht, dass ich mich mal auf die Schule freuen würde.
Junge, 2. Klasse

Ich weiß gar nicht, ob ich das laut sagen darf, aber diese Zwangspause erlaubt mir, ohne böse Blicke von außen, mein Leben wieder in einem gesünderen Tempo zu leben. Mehr Schlaf, mal ein gutes Buch, Schränke sortieren, selber Kochen... Ich habe keine Verpflichtungen im familiären Umfeld, weil ich niemanden besuchen darf; und ich kann so schlecht NEIN sagen. Aber was mir fehlt, sind die Sonntagsgottesdienste live. Online ist ein nettes Angebot – auch mit vielen guten Gedanken zum Weiterdenken, doch ich bin mehr ein Mensch, der live dabei ist.

Ach ja und eine Menge Geld haben wir gespart, weil wir viele Freizeitangebote ja nicht wahrnehmen konnten. Damit unterstützen wir gerade unsere studierenden Kinder, die jetzt ihre Jobs verloren haben, aber die Miete trotzdem bezahlen müssen.
Mutter von 2 großen Kindern

Ich bin in Kurzarbeit und nutze die Zeit zum Hausputz, Ausmisten, Klamotten sortieren und schmeiße unglaublich viel weg, wovon ich mich bisher nicht trennen konnte oder wollte. Unsere Kinder sind groß und wir nutzen die Zeit ohne Freunde und Bekannte auch für unsere Ehe.

Mutter von 3 erwachsenen Kindern

Bei aller Ernsthaftigkeit der Krankheit Covid 19 kann ich persönlich dieser Zeit der Entschleunigung und Einschränkung viel positives abgewinnen. Das tägliche Leben beschränkt sich bei mir auf meine Arbeit im Kindergarten, auf notwendige Besorgungen, wie z.B. das Einkaufen, auf längst vernachlässigte Hobbys und auf meine Familie. Ich „muss“ nicht mehr alle Termine und Einladungen wahrnehmen, die oft regelmäßig in der Woche feststanden. Stattdessen bin ich froh und dankbar, in so einer ländlichen Idylle zu wohnen, so dass ich mich persönlich nicht „eingesperrt“ fühle. In Bezug auf meine Arbeit muss ich mit Freude und Erstaunen feststellen, dass durch die eingeschränkte Betreuungszeit der Kitas doch viele Eltern in der Lage sind, mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Nicht selten wurden die Kinder, das höchste Hab und Gut der Eltern, mit einem morgentlichen Abschiedsgruß „Ich liebe dich“ für 10 Stunden täglich bei uns geparkt, obwohl die Arbeitszeit der Eltern oft viel kürzer ist.

Mechthild, 48 Jahre



Fliesen ♦ Platten ♦ Mosaik
♦ Estrich ♦

Fliesenlegerbetrieb
Torsten Martinmaas

Fritz-Reuter-Straße 24
Lager: Am Gänsebrink 5
17166 Teterow

Tel: 0 39 96 / 12 07 12
Fax: 0 39 96 / 14 07 23
Funk: 0173 / 6 08 59 64
E-mail: torsten.martinmaas@arcor.de

CORONA - WAS BEDEUTET DAS FÜR UNS?

Die Nachrichten zum Jahresbeginn berichteten schon regelmäßig über den neuen Krankheitserreger, der in China ausgebrochen war und viele Kranke und Tote zum Opfer hatte. Wir hörten es, aber China war ja weit weg. Doch bald kamen die Berichte aus Österreich und Italien und dann wurde auch schon für uns die Quarantäne angeordnet. Kontaktverbot, geschlossene Geschäfte und Einrichtungen, Wegfall der Gottesdienste in den Gemeinden, Tragen des Mund-Nasen-Schutzes und... und... und...

Als Rentner können wir unsere Zeit schon lange selbst einteilen und den Tag strukturieren, aber nun war doch etwas anders geworden in unserem Alltag. Es war plötzlich so still. Der Verkehr auf der Straße war merklich ruhiger geworden, es klingelte niemand mehr an der Haustür und der Terminkalender spielte auch keine Rolle mehr.

Wir beachtetten alle Vorschriften, die die Landesregierung und das Bistum festgelegt hatten. Das bedeutete



auch, dass wir zu unseren Enkeln, die wir eigentlich immer regelmäßig gesehen haben, keinen unmittelbaren Kontakt mehr haben durften. Das war ein sehr schmerzlicher Einschnitt. Zum Trost dafür erhalten wir nun aber sonntags ein Ständchen über whatsapp mit Gitarre, Klavier und Querflöte, wir schreiben uns, wir telefonieren und sind dankbar, dass wir uns haben und dass alle gesund sind.

Das Frühjahr einmal ganz anders erlebt

In den ersten Wochen spielte der Wald eine ganz wichtige Rolle. Wir haben sein Erwachen nach der Winterpause intensiv beobachtet: die ersten Blümchen auf dem Waldboden, die dicker werdenden Knospen an den Ästen, durch die die wärmeren Sonnenstrahlen leuteten, das langsame Grünwerden der Bäume,

das zunehmend lauter werdende Vogelkonzert - wir haben diese Zeit genossen.

Als die Karwoche und das Osterfest herannahten, vermissten wir die gemeinsamen Gottesdienste schon sehr. Die ökumenischen Gottesdienstfeiern aus Teterow, die jeden Sonntag über das Internet und später sogar über das Radio übertragen wurden, waren ein willkommener Trost. Wir haben den Link auch an einige Bekannte in Nah und Fern weitergeleitet und sehr viel Lobendes darüber gehört. Danke allen Vertretern der vier Kirchen unserer Stadt, die daran mitgewirkt haben!

Eine traurige Nachricht

Als uns die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Pfarrers, Manfred Pawelleck, erreichte, der mit 87 Jahren in Schwerin verstorben war,

Amseln im Kastnerschen Garten:

Das Gelege (15.3.),

geschlüpft (2.4.)

und ausgeflogen (15.4.)



trafen wir uns spontan mit 10 Personen (natürlich auf Abstand) in der Kirche, um den Rosenkranz für ihn zu beten. Danach haben wir stellvertretend für Gemeindemitglieder, die zu anderen Zeiten mit Sicherheit am Requiem und an der Beerdigung in Schwerin teilgenommen hätten, Kerzen in Gläsern auf den Kirchenbänken aufgestellt. Traurig waren wir darüber, dass der Erzbischof das Requiem für den Pfarrer in seiner Bischofskapelle in Hamburg ganz allein zelebriert hat. Über einen Link im Internet konnten wir es mitfeiern. Pfarrer Pawelleck war bis zu seiner Erkrankung als ein Seelsorger tätig, der in besonderer Weise den Menschen zugewandt war und sich um alle Altersgruppen gleichermaßen kümmerte. Wir werden ihn als großes Vorbild in der Seelsorge nicht vergessen.

Die offene Kirche

Die Corona-Krise hat bewirkt, dass unser Gotteshaus wieder ganztagig geöffnet ist. So kamen wir eines Tages nicht in die leere Kirche, denn es saßen schon zwei Frauen in den Bänken. Sie hatten sich gerade den ökumenischen Gottesdienst aus Teterow auf dem Handy angemacht. Den ha-

ben wir dann zu viert mitgefeiert. Es war eine ungewöhnliche und schöne Stunde im Kirchenraum.

Dankbar sind wir auch über die Begleitung unseres Pfarrers Sellenschlo in dieser Zeit, der täglich über einen Podcast einen Impuls sendet. Den Link leiten wir regelmäßig an interessierte Gemeindemitglieder weiter.

Sehr gefallen haben uns auch die evangelischen Gottesdienste, die viele Wochen hintereinander im ZDF aus der Gemeinde Ingelheim übertragen wurden. Jeden Sonntag wurden von



Bischöfen und Pastören sehr gute Predigten gehalten, die Fürbitten waren häufig von den Gläubigen an die Gemeinde geschickt worden, die so in besonderer Weise auch direkt an der Gestaltung beteiligt waren. Es gab Orgel- und Instrumentalmusik und immer sang ein mehrstimmiger Chor von jungen Menschen, die der Feier etwas sehr Würdevolles gaben, das zum Mitfeiern einlud. Aus dieser Kirche haben wir auch die Idee mit den Kerzen in den Gläsern übernommen, die dort stellvertretend für die nicht anwesend sein könnenden Gläubigen auf den Bänken brannten.

Kontaktgestaltung

Die Wahrnehmung des Erlebens um uns herum hatte in den vergangenen Wochen eine wirklich größere Intensität. Wir hatten ganz viele telefonische Kontakte, haben das Briefeschreiben nach Jahren wieder aktiviert, haben viele Whatsapps hin und hergeschickt, Freunde und Verwandte in unser Gebet eingeschlossen und an Menschen gedacht, die anders als wir noch berufstätig sind, sich im Homeoffice um Arbeit, Kindererziehung und Beschulung gleichermaßen kümmern müssen oder die Existenzsorgen haben. Unsere Gedanken gelten auch den vielen alten und kranken Menschen, die in diesen Tagen ohne den Kontakt zu ihren Lieben einsam in Krankenhäusern und Heimen leben - und den Wissenschaftlern und Ärzten, die intensiv an der Entwicklung eines Impfstoffes arbeiten, der als einziger in der Lage sein wird, unserem Alltag wieder etwas mehr Alltägliches, etwas mehr Normalität zu geben.

Gisela und Herbert Kastner



Die Levitzower Kirche und (ganz links) die Klumpfußbeiche

Ansprechpartner / Kommunikation

| | | |
|---------------------------------------|---------------------------------|--|
| Pfarradministrator | Tobias Sellenschlo | 03 84 61 - 29 58 |
| Mitarbeiter in der Pastoral | P. Francis Oparah | 0 15 21 - 5 12 52 94 |
| Mitarbeiter in der Pastoral | Peter Timitope Amowe | 0 38 43 - 72 36 13 |
| Mitarbeiter in der Pastoral | Manfred Sturm | 0 39 96 - 1 45 61 90 |
| Gemeindereferentin | Juliane Tautorat | 03 99 76 - 5 03 82 01 62 - 6 24 31 20 |
| Pfarrbüro pfarramt@sankt-petrus.de | Katharina Borgwardt | 0 39 96 - 17 24 86 Fax: - 12 04 23 |
| stellv. Vors. Kirchenvorstand | Frank Schmidt | 0 39 96 - 15 77 64 |
| Pfarrgemeinderat Teterow | Ines Beckhoff Reinhard Wolff | 0 39 96 - 15 89 61 0 39 96 - 18 21 81 |
| Kirchgemeinderat Matgendorf | Frank Tautorat | 03 99 76 - 5 03 81 01 72 - 3 02 69 75 |
| Internetseite | Anne Lubomierski | webmaster@ sankt-petrus.de |
| Pfarrbrief Teterow | Franz Kleinebrahm | franz.kleinebrahm@ gmx.net |
| Pfarrbrief Matgendorf | Ulrike Hahn Claudia Maron | ulrike-hahn68@ web.de |

Link zu den Online-Gottesdiensten: <https://vimeo.com/channels/kit>

***Aktuelle Fotos, Neuigkeiten aus dem Gemeindeleben usw.:
www.sankt-petrus.de***

***Aktuelles aus dem Pastoralen Raum:
www.katholisch-mv.de***

Der Pfarrbrief erscheint dreimal im Jahr. Auflage: 1.250 Exemplare
Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Petrus, Teterow
Bahnhofstraße 1, 17166 Teterow
Vi.S.d.P.: Pfr. Tobias Sellenschlo, Bahnhofstr. 34, 18246 Bützow
Druck: DruckWerk 14 GmbH, Demminer Straße 18, 17159 Dargun

**Der nächste Pfarrbrief erscheint zum 1. Advent
Redaktionsschluss dafür: 30. Oktober**